ANZEIGE

WeberHaus
Die Zukunft leben
Frei geplante Architektenhäuser.

- ANZEIGE -

Alle SZ-Produkte

johnhem33@gmail.com

Süddeutsche Zeitung

Judenhass und Alltag

Sehr verehrte Antisemiten

19. Oktober 2023, 16:39 Uhr | Lesezeit: 8 min

Alexander Estis, 1986 in einer jüdischen Familie in Moskau geboren, ist Schriftsteller und Kolumnist. Zuletzt erschien sein Kurzprosaband "Fluchten"(Edition Mosaik). An diesem Sonntag wird er in Berlin mit dem Kurt-Tucholsky-Preis ausgezeichnet. (Foto: Magnus Terhorst)

Viele von euch hassen uns, einige von euch aber haben uns sogar lieb: Ihr seid rechts, links, doof, klug, divers, tragt Irokese, Burka oder Minirock. Eine Klarstellung für dunkle Tage in Deutschland.

Gastbeitrag von Alexander Estis

Anhören Merken Teilen Feedback Drucken

- ANZEIGE -

Nach einer Lesung kam mal eine Frau zu mir, ließ sich ein Buch signieren und bemerkte höflich: "Danke. Ich fand es sehr schön. Aber warum müssen Sie immer sagen, dass Sie Jude sind? Da muss man als Deutsche gleich über so vieles nachdenken!"

Liebe Deutsche: Wir müssen über so vieles nachdenken. Dabei möchte ich gar nicht über so vieles nachdenken. Ich möchte nicht darüber nachdenken, warum von rechts die arischen Brüder näher rücken und von links die Muslimbrüder mit ihren antiimperialistischen Genossen - ich stehe dazwischen, nicht politisch, sondern physisch. Ich möchte nicht darüber nachdenken, warum ich darüber nachdenke, ob ich einen Davidstern tragen oder auf keinen Fall tragen sollte. Ich möchte nicht darüber nachdenken, ob an der Fassade des Hauses, in dem mein Vater wohnt, morgen ein Davidstern auftauchen könnte. Ich möchte nicht darüber nachdenken, warum in Dortmund-Dorstfeld, wo ich gerade gewesen bin, von Neonazis eine riesige Fahne mit den Worten "Israel ist unser Unglück" aufgehängt wurde. Ich möchte nicht darüber nachdenken, warum ich so froh bin, jederzeit nach Israel auswandern zu können. Ich möchte nicht darüber nachdenken, wie lang es Israel noch geben wird.

Ihr müsst nicht über uns nachdenken, aber ihr wollt. Wir wollen nicht über euch nachdenken, aber wir müssen

Ich möchte übrigens nicht über Antisemiten nachdenken, aber sie verschwinden leider nicht, wenn ich nicht an sie denke. Der Antisemit muss nicht über den Juden nachdenken, aber er will. Der Jude will nicht über den Antisemiten nachdenken, aber er muss.

SZ Plus **Krieg in Nahost**

Wie es mir geht

Während unser Land von allen Seiten attackiert wird, finden wir Israelis Lösungen für den Alltag. Zehn Lektionen zu Chaos, Trauer und grenzenloser Angst - und zum Weiterleben.

Gastbeitrag von Amir Teicher

Es gibt sehr viele Antisemiten in Deutschland. Viele Gattungen, viele Arten und Unterarten. Es gibt eine ganze Systematik von Antisemiten. Es gibt Antisemiten, die Juden hassen. Es gibt Antisemiten, die Juden lieben. Es gibt Antisemiten, denen Juden eigentlich egal sind. Es gibt Antisemiten, die

Kreuze an Wände hängen, und solche, die Kreuze an Wände kratzen. Es gibt Antisemiten, die gelbe Sterne tragen, und solche, die blaue Sterne verbrennen. Es gibt Antisemiten in Nadelstreifenanzügen und es gibt Antisemiten mit Irokesenfrisur, in Burkas und in Miniröcken, im SUV und auf dem Einrad, im Bankenvorstand und mit Sozialhilfe. Es gibt prominente und promovierte, bornierte und passionierte, gutmütige und demütige Antisemiten. Es gibt verhasste Antisemiten, und es gibt sehr verehrte Antisemiten. Es gibt sogar philanthropische Antisemiten. Ich kenne einen Antisemiten, der alle Menschen der Welt liebt.

Viele von euch wären lieber keine Antisemiten, aber es sind halt noch nicht alle Juden tot

Es gibt Antisemiten aus aller Welt. Es gibt Antisemiten aus Sachsen, es gibt Antisemiten aus Stuttgart, es gibt Antisemiten aus New York, es gibt Antisemiten aus Moskau, und es gibt Antisemiten aus Manila. Einige sind Antisemiten, weil sie Jesus lieben. Einige sind Antisemiten, weil sie Muslime lieben. Einige sind Antisemiten, weil sie Muslime hassen. Einige sind Antisemiten, weil sie Muslime sind. Einige sind Antisemiten, obwohl sie Muslime sind. Andere sind Muslime und keine Antisemiten, wieder andere sind Antisemiten und keine Muslime. Einige sind Antisemiten, obwohl sie nie einen Juden gesehen haben. Einige sind Antisemiten, weil sie meinen, zu viele Juden gesehen zu haben. Einige sind Antisemiten, obwohl sie einen jüdischen Großvater haben. Einige sind Antisemiten, weil sie einen jüdischen Großvater haben, der Muslime hasst. Einige sind Antisemiten, weil sie einen muslimischen Großvater haben, der Juden hasst. Einige sind Antisemiten, weil sie einen deutschen Großvater haben, den sie nie gesehen haben. Einige sind Antisemiten, obwohl sie marginalisierte Gastarbeiterenkel sind. Einige sind Antisemiten, weil sie transgenerationell traumatisierte Sturmbannführerenkel sind.

- ANZEIGE -

Einige sind Antisemiten, obwohl sie für Israel sind. Einige sind Antisemiten, weil sie gegen Israel sind. Einige sind gegen Israel, weil sie für die Juden sind. Einige sind gegen Israel, weil sie für die Palästinenser sind. Einige sind für die Palästinenser, weil sie gegen Juden sind.

SZ Plus 22 aus 2022 - Antisemitismus auf der Documenta

Der Preis, den man dafür zahlt, als Jude in Deutschland zu leben

Als jüdischer Deutscher ist man ein Deutscher, der sich auf sein Land nicht verlassen kann. Daher eine Bitte.

Von Nele Pollatschek

Einige wären eigentlich gar keine Antisemiten, aber es sind leider noch nicht alle Juden tot.

Denn es gibt ja auch solche Antisemiten, die Antisemiten sind wider Willen. Es gibt solche, die keine Antisemiten sein wollen, aber noch weniger Rassisten. Es gibt solche, die keine Antisemiten sein wollen, sondern postkoloniale Antiimperialisten. Es gibt solche, die keine Antisemiten sein wollen, sich jedoch dazu moralisch verpflichtet fühlen. Es gibt solche, die eigentlich keine Antisemiten sein wollen, aber die Juden lassen sie leider nicht.

Ihr wollt uns nicht hassen, aber leider machen wir euch das Leben so schwer

Zum Glück gibt es gar nicht so wenige Menschen in Deutschland, die keine Antisemiten sind. Es gibt auch welche, die keine Antisemiten sind, nur dass die Juden nicht arbeiten und nur Diamanten verkaufen. Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, ihnen hängt einfach die deutsche Schuld zum Halse heraus. Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, weil nicht alle Juden gleich sind - "du zum Beispiel bist ein guter Jude" (Danke). Es gibt welche, die keine Antisemiten sind und nur gegen die Elite der Hochfinanz ankämpfen. Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, obwohl jüdische Drahtzieher den großen Bevölkerungsaustausch planen. Sie steuern die Zuwanderung von Moslems und machen den Deutschen das Leben schwer. Zugleich machen sie irgendwie auch den Moslems das Leben schwer.

- ANZEIGE -

Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, der Rassismus der anderen macht sie dazu. Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, und wenn das imperial-kolonialistische Projekt Zionismus nicht wäre ... Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, weil die BDS-Bewegung ja auch nicht antisemitisch ist. Es gibt welche, die sind keine Antisemiten, und es ist nur Zufall, dass sie immer das Falsche liken und posten und unterschreiben. Und sagen. Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, sondern einfach nur für ein freies Palästina: *From the river to the sea.* Es gibt welche, die keine Antisemiten sind, aber einfach gegen Israel. Es gibt viele, die keine Antisemiten sind, aber Juden halt einfach nicht mögen.

Versucht es an den Schulen mal mit Quellenkunde statt mit Religionsunterricht

Über all das will ich nicht so viel nachdenken. Manchmal muss man zum Glück auch gar nicht nachdenken. Man muss nicht darüber nachdenken, ob Auslöschungsfantasien und auftrumpfende Brutalität strafbar sein sollten. Man muss nicht darüber nachdenken, ob eine "Judensau" mit SS-Rune antisemitisch ist. Man muss nicht darüber nachdenken, ob "Vogelschiss" eine Relativierung des Holocaust ist. Man muss nicht einmal darüber nachdenken, ob der Holocaust als solcher einmalig ist, denn es genügt zu wissen: Der deutsche Umgang mit dem Holocaust bedeutet die einmalige Prüfung, ob Deutschland fähig ist, immerhin aus einem Völkermord die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

SZ Plus **Linke Debattenkultur**

Ist mein Sohn dunkel genug?

Gemetzel, Gefühle und die Sache mit der Community: Zwischenruf eines Deutschen indisch-pakistanischer Abstammung zum Stand der verrückt gewordenen Debattenkultur.

Gastbeitrag von Hasnain Kazim

Generell muss man weniger nachdenken, wenn man vordenkt. Hätte man das getan, wüsste man einiges. Zum Beispiel, dass Erinnerungskultur nicht darin besteht, jede Saison darüber zu diskutieren, ob man Erinnerungskultur braucht. Dass etwas aufzuarbeiten nicht dasselbe bedeutet, wie sich an etwas abzuarbeiten. Dass wir erst einen Schlussstrich unter die Aufarbeitung des Nationalsozialismus ziehen können, nachdem wir einen Schlussstrich unter den Nationalsozialismus gezogen haben.

Dann hätte man wissen können, dass man die Geschichte Israels und des Nahostkonflikts an Schulen behandeln muss. Dass man an den Schulen fundamentalistischen, extremistischen und verschwörungstheoretischen Überzeugungen vorbeugen muss, weil sie später unbeugsam werden. Dass es dafür sehr viel Personal, sehr viel Geld und sehr viel Geduld braucht. Dass

Religionsunterricht keine Alternative zum Philosophieunterricht ist. Dass Medienkunde, Quellenanalyse und kritisches Denken zu den wichtigsten Lehrinhalten werden müssen. Dass man zur Aufklärung, zum Rationalismus, zur Wissenschaft, zum kompromisslosen staatlichen Laizismus stehen und all das *leben* muss. Dass dieser staatliche Laizismus keine faulen Kompromisse mit religiösem Fanatismus eingehen darf - egal, ob es sich um Christentum, Judentum, Islam oder Scientology handelt. Dass eine philologisch-historische, antifundamentalistische Lektüre religiöser Schriften, insbesondere des Korans, verpflichtend sein muss. Dass zur Erhaltung des säkularen demokratischen Staates ein reformierter, unpolitischer, liberaler Islam unabdingbar ist. Dass für dessen Entwicklung und Vermittlung andere Partner nötig sind als die jetzigen. Dass Religion und Emanzipation sich nicht zwingend ausschließen, aber Emanzipation immer nur trotz und nicht dank Religion möglich ist.

Was, wenn die "Perspektiven des globalen Südens" zu bösem Ethnokitsch verkommen?

Man hätte wissen können, dass die langen und giftigen Tentakel autoritärer Staaten nicht nach Deutschland hineinlangen dürfen, die ultraorthodoxen Verbände, die extremistischen Prediger, die propagandistischen Kanäle, die populistische Presse - ob sie für Teheran, Istanbul, Moskau oder sonst wen agieren, ob sie Samidoun oder Ditib oder Russisches Haus in Berlin heißen (Letzteres wird übrigens von der gleichen Putin-nahen Organisation betrieben, die im Gazastreifen das Kulturzentrum Kalinka unterhält). Denn diese Tentakel ziehen die Menschen an sich, ziehen sie ab aus unserer Mitte und in die Abgründe des Totalitären - oder sie erwürgen, enthaupten, erschießen unter unseren Augen ihre Opfer.

Newsletter abonnieren

SZ Literatur

Interessante Bücher, dazu Interviews und ausgewählte Debatten-Beiträge aus dem Feuilleton - jeden zweiten Mittwoch in Ihrem Postfach. Kostenlos anmelden.

Man hätte vermuten können, dass auch Toleranz auf scheinheiliger Rückgratlosigkeit beruhen kann. Dass religiösen Radikalismus und Antisemitismus als "Perspektiven des globalen Südens" zu verklären nichts als aufklärungsfeindlicher, exotistischer Ethnokitsch ist. Dass die Werte der westlichen Demokratien zu "eurozentrischer Überheblichkeit" zu erklären gefährlicher Kulturrelativismus ist, wie ihn auch Putin und andere Autokraten praktizieren. Und dass menschenfeindliche Einstellungen mit ihrer Abstammung "aus anderen Kulturkreisen" legitimieren zu wollen nichts anderes ist als positiver Rassismus.

Da man nicht vorgedacht hat, hilft jetzt nur noch nachdenken

Man hätte erahnen können, dass die Intifada kein Teil des Klassenkampfs ist. Dass Theorien des "Antikapitalismus", "Antiimperialismus" und "Postkolonialismus" nicht für jeden Konflikt auf der Welt die gleichermaßen treffenden analytischen Kategorien liefern. Dass die antiimperialistische Linke sich immer wieder unfähig zeigt, die Verstrickung ihrer retrosozialistischen und prorussischen Reflexe mit ihrem Antisemitismus zu reflektieren - und neben diesem eigenen auch den von ihr sanktionierten fremden Antisemitismus zu hinterfragen. Womit sie den Rechten übrigens den allerbesten Gefallen erweist: Diese können sich dadurch als migrationskritische Judenfreunde inszenieren - und unter solchem Deckmantel erst recht ihren Antisemitismus und zumal ihren Antiislamismus zelebrieren.

SZ Plus Precht & Lanz

Enthält Spuren von Antisemitismus

Zum merkwürdigen Umgang des ZDF mit drastischen Falschbehauptungen im Podcast von Markus Lanz und Richard David Precht.

Von Susan Vahabzadeh

Da man nicht vorgedacht hat, hilft jetzt nur noch nachdenken. Wenn man nachdenkt, kann man auch jetzt noch einiges verstehen. Man kann verstehen, warum Russland und Iran Freunde sind. Man kann verstehen, dass man nicht queer, feministisch, emanzipatorisch, postkolonialistisch, dass man schlichtweg nicht humanistisch - und zugleich für radikalfundamentalistische oder faschistoide Schreckensregime sein kann. Man kann verstehen, dass Palästinensern großes Unrecht geschehen kann, ohne dass Israel dadurch zu einem Apartheidstaat wird. Man kann verstehen, dass Netanjahu ein Rechter ist, der versucht, demokratische Institute auszuhebeln - und Israel trotzdem die einzige Demokratie in Nahost ist.

Plötzlich versteht man, wieso eine Terrortruppe erst verboten wird, nachdem sie Kinder köpfte

Man kann sich nun an die eigene Nase fassen, auch wenn man bisher vor allem von jüdischen Nasen fasziniert war. Man kann dann verstehen, dass in Deutschland etwas falsch läuft, wenn eine Terrororganisation erst 35 Jahre nach ihrer Entstehung verboten wird - nachdem sie jüdische Kinder geköpft hat. Und wenn dieses Verbot in einer Bundeskanzlerrede als solidarische Großtat dargeboten wird. Man kann verstehen, dass - wie die Außenministerin findet - alle Deutschen von nun an zwar Israelis sind, dass sie aber weiterhin nichts über Israel wissen. Man kann verstehen, dass eine "besondere Verpflichtung" Deutschlands gegenüber Israel keine "besondere Verpflichtung", sondern eine Obsession ist, wenn sie bedeutet, dass man dieses kleine Land ständig mit Kritik überschüttet, während Kriege und Völkermorde in anderen Ländern kaum eine Erwähnung wert sind. Man kann verstehen, dass man das Land der Holocaustüberlebenden anders kritisieren kann als mit Begriffen wie "Genozid", "ethnische Säuberungen" und "Konzentrationslager". Man kann verstehen: Wenn die einen *free*

Palestine from German guilt fordern, während die anderen "Neukölln zu Gaza machen" wollen, ergibt das zusammengerechnet den deutschen Traum, Deutsche endlich von deutscher Schuld befreien zu können. Die Befreiung Neuköllns von Juden glückt derzeit jedenfalls ganz vorzüglich.

Man kann verstehen, was das Problem am *Whataboutismus* ist - ob es nun darum geht, die Schuld am Ukrainekrieg der Nato in die Schuhe zu schieben oder Israel diejenige an den Terrorangriffen der Hamas (Sie kommen zum Arzt und sagen: "Ich habe so ein Stechen in der Brust." Der Arzt antwortet: "Ja und? Sie haben ja auch diesen Leberfleck und O-Beine. Außerdem war gerade eine Patientin mit Nierenproblemen hier. Und meine Schwägerin hat sich den Ellenbogen an der Kommode gestoßen - was meinen Sie, wie weh *das* tut?"). Man kann verstehen, was das Problem am *cherry picking* ist - ob es nun um israelische Siedler oder Nazis im Asow-Bataillon geht: "Die Frau ist schuld und böse, denn sie hat dem Mann heimtückisch in den Rücken gestochen (während er sie vergewaltigte)." Man kann verstehen, dass politische Kritik, so richtig sie sein mag, in bestimmten Situationen nicht das Erste sein sollte, was geäußert wird. Man kann verstehen, dass hinter jedem Satz ein Aber stehen könnte - aber nicht immer sollte.

Man kann, liebe Deutsche, verstehen, warum man beim Wort *Jude* über vieles nachdenken muss. Und wenn man das alles bedacht hat, dann versteht man, dass man umdenken muss.

© SZ/gor - Rechte am Artikel können Sie hier erwerben.

Teilen Feedback Drucken

SZ Plus Natalie Amiri über Israel
Die Hamas ist nicht allein

Der Terror gegen Israel ist international organisiert, unter der Leitung der Islamischen Republik Iran. Ihr Ziel geht uns alle an.

Lesen Sie mehr zum Thema

Debatte Antisemitismus Deutschland

Mehr zum Thema: Debatte